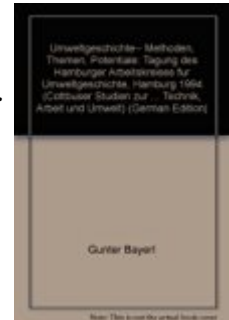




**Günter Bayerl, Norman Fuchsloch, Torsten Meyer.** *Umweltgeschichte: Methoden, Themen, Potentiale. Tagung des Hamburger Arbeitskreises für Umweltgeschichte 1994.* Münster: Waxmann Verlag, 1996. 328 S. DM 49.90, gebunden, ISBN 978-3-89325-448-4.



**Reviewed by** Thomas Zeller

**Published on** H-Soz-u-Kult (June, 1997)

Umweltgeschichte ist in Deutschland seit rund 15 Jahren eine historische Subdisziplin, die ihre besten Zeiten noch vor sich hat. Während die Zahl der umwelthistorischen Veröffentlichungen steigt, haben die eigene Zeitschrift und der eigene Verband einschlägig interessierter Forscher vor kurzem ihre Existenz beendet, eine Institutionalisierung der Umweltgeschichte über die Umwidmung von Lehrstühlen befindet sich ebenfalls in der Anfangsphase. Dieser unsichere Status zwischen wohlwollender Vernachlässigung und sich abzeichnender Etablierung schlägt sich auch in den Veröffentlichungen der deutschen Umwelthistoriker und Umwelthistorikerinnen nieder. Beinahe scheint es, als müssten sie immer noch ihr Forschungsobjekt definieren, Methoden und Forschungsfelder umreißen und damit letztlich ihr Forschungsinteresse rechtfertigen.

Diesem Abgrenzungs- und Etablierungsbedürfnis gegenüber einer tendenziell skeptischen geschichtswissenschaftlichen community, also nach aussen, entspricht unter den Umwelthistorikern selbst der Hang zu einer bemerkenswerten

Selbstvergewisserung. Offenbar gepaart mit einer aus der deutschen geschichtswissenschaftlichen Tradition stammenden Neigung zu kanonisierbaren Begrifflichkeiten, hat dies zu einem Missverhältnis bei den Veröffentlichungen geführt: Auf der einen Seite steht eine ganze Reihe methodisch ambitionierter Arbeiten mit hohem theoretischen Anspruch, auf der anderen Seite stehen kaum zu verallgemeinernde Mikrostudien. Das Fehlen einer vermittelnden Ebene von Untersuchungen hat bereits der Bielefelder Umwelt- und Technikhistoriker J. Radkau beklagt. Erst in jüngster Zeit werden solche Forderungen eingelöst, und die Veröffentlichung des Cottbuser Technik- und Umwelthistorikers Günter Bayerl, Professor an der dortigen Brandenburgischen Technischen Universität, und zweier seiner Assistenten, Norman Fuchsloch und Torsten Meyer, ist ein prägnantes Beispiel dafür. Um es vorwegzunehmen: Der Sammelband vermag diesen middle ground zumindest teilweise zu erschliessen, und er ist jedem zu empfehlen, der sich mit Umweltgeschichte vertraut machen oder seinen Kenntnissstand auffrischen möchte.

Die Tagung, auf die der Sammelband zu-  
rueckgeht, fand im November 1994 in Hamburg  
statt. Die Herausgeber erheben den Anspruch,  
zum einen umwelthistorische Forschung "im  
Schnittfeld unterschiedlichster Disziplinen zu lo-  
kalisieren" und zum anderen die "praktische Rele-  
vanz umwelthistorischen Arbeitens" aufzuzeigen,  
also die oben angesprochene Kluft zu ueberwin-  
den. Dazu haben sie die 19 Beitrage in drei Ab-  
schnitte eingeteilt. Zuerst werden Methodenfra-  
gen der Umweltgeschichte in sechs Abhandlungen  
untersucht, darauf folgen zehn Fallbeispiele, und  
abschliessend versuchen drei Autoren, Theorien  
und Ertraege zu neuen "Potentialen" der Umwelt-  
geschichte zusammenzufassen.

Im methodisch ausgerichteten Abschnitt ge-  
hen Norman Fuchsloch und Reinhold Reith Frage-  
stellungen nach, die den Untersuchungsgegen-  
stand der Umweltgeschichte - also Umwelt oder  
Natur - und historiographische Herangehenswei-  
sen zum Inhalt haben. Fuchsloch stellt die er-  
schienene Literatur zusammen und erlaeutert die  
Frage, ob historische Umweltforschung eine je-  
seits menschlicher Akteure vorkommende Um-  
welt untersuchen sollte oder doch menschliche  
Handlungen in der Umwelt. Seiner Bilanz nach  
schlaegt die heutige Umweltgeschichte vor, die  
Wechselwirkungen zwischen Mensch und Um-  
welt zu untersuchen. Am Ende seines Beitrages  
stehen jedoch offene Fragen, die die Vielfalt der  
Ansaetze in der Umweltgeschichte einmal mehr  
unterstreichen. Reith rueckt daraufhin die metho-  
dische Debatte in ein neues Licht. Fuer ihn ist  
eine Praezision der Begriffe fuer die Umweltge-  
schichte unangemessen, da jene nur zu unfrucht-  
baren Einengungen fuehre. Anschliessend disku-  
tiert er die in Deutschland enge Verbindung zwi-  
schen Technik- und Umweltgeschichte und die  
Quellengattungen der historischen Umweltfor-  
schung.

Aus der Sicht des historisch arbeitenden Na-  
turwissenschaftlers nimmt der Anthropologe  
Bernd Herrmann eine eindeutige Position jenseits

jeden Sozialkonstruktivismus ein. Fuer ihn "gibt  
es ein Gegebenes auch ausserhalb der Naturwahr-  
nehmung" (S. 22); er bemueht Ranke gegen Rad-  
kau, dem er eine eingeengte Sicht vorwirft. In der  
Folge bietet er "ganz selbstverstaendlich" eine uni-  
versalgeschichtliche Perspektive der Naturwis-  
senschaft an. Abschliessend stellt er graphisch ein  
systemtheoretisches Phasenmodell vor. Inwiefern  
der inklusive Anspruch Herrmanns fuer die histo-  
rische Analyse operationalisierbare Methoden  
zeitigen kann, laesst er aber offen. Der Biologe  
Hansjoerg Kuester, Autor einer "Geschichte der  
Landschaft", benennt anschliessend moegliche Er-  
kenntnisgewinne durch die botanische Methode  
der Pollenanalyse. Pollenkoerner lassen Ruck-  
schlusse auf vor- und fruehgeschichtliche Vege-  
tationsformen zu; die Vorstellung, dass Buchen-  
waelder die ohne Einwirkung des Menschen vor-  
herrschende Waldform seien, kann damit zumin-  
dest in Zweifel gezogen werden. Mit dem Instru-  
mentarium palaeo-ethnobotanischer Untersu-  
chungen gelingt Ulrich Willerding eine praezise  
Darstellung mittelalterlicher Kulturlandschaften.

Auf eine etwas aus dem Rahmen fallende Un-  
tersuchung Elke Rottlaenders ueber interdiszipli-  
naere Verstaendigung im Studiengang Umwelt-  
wissenschaften an der Universitaet Bielefeld fol-  
gen die Fallstudien. Sie sind chronologisch geord-  
net. Zur einer umwelthistorisch erweiterten mit-  
telalterlichen Montangeschichte gehoeren die  
Aufsaetze von Joerg Wiesemann ueber "Spaetmit-  
telalterliche Steinkohlenfoerderung im Raum Aa-  
chen" und Lothar Suhling ueber "Huettentechnik  
und Umwelt im 16. Jahrhundert". Verschiedene  
Arten der Waldnutzung und damit der Waldzu-  
standsentwicklung im Harz zwischen 1550 und  
1800 beleuchtet Peter-Michael Steinsiek, waeh-  
rend Martina Kaup der Urbarmachung des Oder-  
bruchs unter Friedrich II. erstmals umwelthistori-  
sche Aspekte abgewinnt. Mit ihrem Beitrag ueber  
das Wachstumsdenken im 18. Jahrhundert bele-  
gen Guenter Bayerl und Torsten Meyer, wie sehr  
die Umweltgeschichte von ideengeschichtlichen  
Methoden profitieren kann. Ohne sie waere ihre

These von einer "Oekonomisierung der Natur" im untersuchten Zeitraum kaum nachzuvollziehen.

Weitere Fallbeispiele widmen sich den Ideen Gustav Vorherrs zur "Landesverschönerung" im Bayern des 19. Jahrhunderts (Gert Groening) und den umweltgeschichtlichen Auswirkungen der Energiewirtschaft: Matthias Baxmann untersucht die Wasserversorgung der Niederlausitz im frühen 20. Jahrhundert und Helmut Maier die Schnittmengen nationalsozialistischer Naturschutz- und Energiepolitik. In einem der originellsten Beiträge des Bandes macht Klaus Saul auf die bislang überholte Antilaermbewegung im Kaiserreich aufmerksam, während Dietmar Klenke erste historische Annäherungsversuche an eine Umweltgeschichte des Automobilverkehrs in Deutschland und den USA formuliert.

Im Kapitel "Perspektiven" zeigt zunächst Klaus-Peter Meinicke anhand der Geschichte der elektrischen Gasreinigung, wie eng Technik- und Umweltgeschichte verzahnt sind, ehe Jost Hermands sein apodiktisches Plädoyer für eine Wandlung der anthropozentrischen Umweltgeschichte zur "konsequenten Mitweltgeschichte" (S. 304) abgibt. Hermand erhofft sich durch die Rekonstruktion eben nicht anthropozentrisch denkender historischer Akteure "ideologischen Rückenwind" für die heutige Umweltdebatte - eine normative Überfrachtung, die umweltgeschichtliches Arbeiten wohl eher erschwert als erleichtert. Mit einer Untersuchung Bodo von Borries' über die Didaktik der Umweltgeschichte endet der Sammelband.

Gerade weil der vorliegende Band, dem im übrigen ein Register gutgetan hätte, ein so breites Tableau - auch widersprüchlicher - umwelthistorischer Ansätze und Forschungsergebnisse auffächert, eignet er sich als Überblickspublikation (1). Die vorgelegten Beispiele zeigen ausserdem, dass die mancherorts so vehement geforderte Geschichte einer aussermenschlich verstandenen Natur nur schwer zu schreiben ist - ganz abgesehen davon, wie wünschenswert sie wäre.

Vielmehr machen die Beiträge des Sammelbandes deutlich, dass statt solcher überholter Pauschalforderungen und der ewig tiefgründelnden Suche nach "dem" Subjekt der Umweltgeschichte pragmatische Anleihen der naturwissenschaftlichen Umwelthistoriker bei ihren geschichtswissenschaftlichen Kollegen und umgekehrt fruchtbarer sind. Und damit wird die heutige Methodenvielfalt der Umweltgeschichte zur gewinnträchtigen Basis für weitere konkrete Forschungen.

Anmerkung:

(1) In Verbindung mit einigen der Beiträge in Abelshäuser, Werner (Hg.): Umweltgeschichte. Umweltverträgliches Wirtschaften in historischer Perspektive (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 15), Göttingen 1994, wäre der Stand der Umweltgeschichte in Deutschland beinahe enzyklopaedisch dargestellt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Thomas Zeller. Review of Bayerl, Günter; Fuchsloch, Norman; Meyer, Torsten. *Umweltgeschichte: Methoden, Themen, Potentiale. Tagung des Hamburger Arbeitskreises für Umweltgeschichte 1994*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 1997.

**URL:** <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16176>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.